Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 98. Donnerstag, den 28. April **1887.**

Branntweinsteuer-Vorlage und Militär-Forderungen

stehen im engen Zusammenhange miteinander und von den letzteren wird nicht zum unwesentlichen Theile die Höhe der neuen Branntweinsteuersätze abhängig gemacht werden. Der Nachtragsetat, der dem Reichstage zugegangen, hat auch im Parlament verblüffend gewirkt. 176 Millionen für das laufende Jahr zu Militärzwecken und dann in den nächsten Jahren als Folge dieser Bewilligung eine nicht viel niedrigere Summe, so daß in Summa ca 320 Millionen heraus kommen, daran hat Niemand gedacht, daran konnte auch Niemand denken, weil nicht die geringste Andeutung in dieser Beziehung bei den Militärdebatten im Reichstage gefallen war. Das Erstaunen dauert auch jetzt noch an, und wird sich erst legen, wenn in den Commissionsverhandlungen die Einzelheiten der Forderungen speciell erörtet worden sind. Die Militärverwaltung hat die Lieblingskampfsidee des Reichskanzlers durch Ueberraschungen zu siegen, sich angeeignet, denn wenn auch gegen einzelne Posten Widerspruch erhoben werden sollte, im Großen und Ganzen wird die neue Reichstagsmehrheit die Forderungen doch billigen. Die Mehrbelastung, welche für das Reich durch den Nachtragsetat in Folge der dauernden Ausgaben und der Zinsen für die aufzunehmende Anleihe erwächst, beträgt pro Jahr 32 Millionen Mark, eine Summe, gering bei einer gefüllten Staatskasse, bedeutend, wenn, wie bei uns, ein noch größeres Deficit im letzten Reichshaushaltsetat vorhanden war. Es ergiebt sich daraus ein sofortiger Gesammtbedarf von rund 75 Millionen, wenn die Steuerkraft der Einzelstaaten zu Gunsten des Reiches nicht in erhöhterem Maße in Anspruch genommen werden soll. Im Bundesrath verhandelt man nun über die Branntweinsteuer sehr ausführlich und eingehend, was der beste Beweis ist, daß der Weg, welchen das neue Steuergesetz zu gehen hat, noch keineswegs völlig geebnet ist. Ein Einverständniß wird nun allerdings zweifellos, und auch zu Ende dieser Woche vielleicht schon, zu Stande kommen, indessen besteht das volle Einvernehmen unter der Reichstagsmehrheit noch nicht und wird auch noch einige Zeit zu seiner Erzielung in Anspruch nehmen. Mit der Beschlußfassung über die neue Vorlage ist aber die Sache keineswegs abgethan und die Geldfrage für uns noch nicht definitiv geregelt. Dringender als bisher drängt sich die Nothwendigkeit auf, Ausgaben und Einnahmen des Reiches auf Grund einer bestimmten Basis von vornherein in Einklang mit einander zu bringen. Der Militär-Verwaltung sind ganz gewaltige Summen zur Verfügung gestellt, resp. werden ihr zur Verfügung gestellt werden und es muß sich doch nun endlich absehen lassen, wie viel Geld noch im Reiche zu besonderen Ausgaben gebraucht wird. Davon wird jede Steuerreform, auch die Neuregelung und definitive Beschlußfassung über die Branntweinsteuer abhängig zu machen sein. Deutschland steht anderen Staaten gegenüber in finanzieller Beziehung glänzend da; wir haben, was sehr viel werth ist, eine sorgsame und strenge Finanzverwaltung, wie man sie sonst kaum findet; aber die beste Finanzverwaltung ist immer nur wenig werth ohne gute Finanzen. Wir können und müssen auch dies Ziel wieder erreichen, aber dazu gehört vor allem ein gründliches Rechenexempel und ein guter Plan. Und darauf wird, täuscht nicht Alles, auch bei den bevorstehenden Steuerdebatten im Reichstage bestimmt hingearbeitet werden.

Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung vom 26. April.)

Auf Antrag des Abg. Kräcker (Soc.) wird der Reichskanzler ersucht, zu veranlassen, daß das gegen den Abg. Singer bei dem Amtsgericht zu Görlitz schwebende Strafverfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes eingestellt werde.

Darauf wird der Gesetzentwurf betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte in zweiter Lesung fast durchgängig nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr. (Orientalisches Seminar, Wahlprüfungen.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(41. Sitzung vom 26. April 1887.)

Das Haus genehmigte definitiv in dritter Lesung das Volksschulleistungsgesetz und in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Cantonalgefängnisse in der Rheinprovinz.

Um das Volksschulleistungsgesetz entstand noch eine längere Debatte, die aber nichts Neues mehr zu Tage förderte.

Für die Vorlage sprachen Abg. von Meyer-Arnswalde (conf.), Graf Hue de Grais (freiconf.), Minister von Goßler, von Rauchhaupt (conf.), von Tiedemann-Labischin (freiconf.) Bachem, von Schorlemer (Cent.) Dagegen waren Abg. Virchow, Zelle. und Rickert (freis.) Abg. Natorp, Ennecerus (natlib.) wünschen zeitliche Beschränkung der Giltigkeit des Gesetzes, sehen aber von der Stellung besonderer Anträge ab.

Im Uebrigen entsteht keine Debatte von Belang.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (3. Lesung der Kirchenvorlage.)

Tagesschau.

Thorn, den 27. April 1887.

Am Dienstag ließ sich der **Kaiser** vom Hofmarschall und Polizeipräsidenten Vortrag halten und nahm dann die persönlichen Meldungen höherer Officiere entgegen. **Mittags** arbeitete der Kaiser mit dem General von Albedyll und unternahm eine Spazierfahrt im Thiergarten vor dem Diner. — Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster wurde am Dienstag Abend von den Majestäten mit einer Einladung zum Thee beehrt. — Der Prinz Leopold von Preußen ist von San Francisco nach Osten weitergereist.

Unserem Kaiser war während seiner wiederholten Badebesuche in **Gastein** eine junge Oesterreicherin, ein Fräulein **Kern**, aufgefallen, mit der sich der Monarch oft unterhielt. Gelegentlich sagte der Kaiser dem jungen Mädchen, wenn sie sich einmal verheirathen solle, möge sie ihm ja Mittheilung machen. Das ist denn auch geschehen, und als vom Kaiser selbst ausgeewähltes Hochzeitsgeschenk traf ein reich mit Brillanten besetztes Armband ein, das die Braut natürlich an ihrem Ehrentage trug.

Einem Gerücht zufolge soll Vize-Admiral von **Wickede** beabsichtigen, aus dem aktiven Dienst der Marine auszuscheiden, er ist nächst Graf Monts der älteste Admiral und z. Zeit Chef der Marine-Station der Ostsee.

Die Reise des badischen Finanzministers **Ellstätter** nach Berlin wird mit beabsichtigten Verhandlungen zur Herbeiführung eines Verzichtes Badens auf sein Reservatrecht in Betreff der Besteuerung des Branntweins in Verbindung gebracht.

Die Innungs-Commission des **Reichstages** nahm am Dienstag die bekannten Ackermann'schen Anträge betreffend den Befähigungsnachweis sämmtlich an.

Das **preußische Herrenhaus** hält heute Mittwoch Nachmittag 1 Uhr wieder eine Sitzung ab.

Der Reichstags-Abgeordnete **Baron von Aretin** in München ist gestorben.

Der Kaiser **Dom Pedro** von Brasilien gedenkt wegen seines Leberleidens in diesem Sommer Karlsbad zu besuchen.

Die Königin **Carola** von Sachsen hat, wie bekannt, als Gast des Grafen und der Gräfin von Flandern längere Zeit in Brüssel sich aufgehalten. Es bestätigt sich, daß dieser Besuch zum Zweck hatte, eine Verbindung zwischen dem Prinzen Balduin, dem ältesten Sohne des Grafen Flandern, und der Prinzessin Marie, der Tochter des Prinzen Georg von Sachsen anzubahnen. Prinz Balduin wird am 3. Juni 18 Jahre alt, er wird damit majorenn und der König der Belgier wird ihn an diesem Tage zum Thronfolger mit dem Titel „Herzog von Brabant“ erklären. Denselben Titel erhielt König Leopold II. Thronfolger. Prinz Balduin wird demnächst am Dresdener Hofe einen Besuch abstatten.

Größere **Festungsübungen** finden in diesem Jahre bei Straßburg und bei Mainz statt. Die bei Straßburg wird sich der Hauptsache nach auf artilleristischem Gebiet bewegen. Die bei Mainz, an welcher nur Pioniertruppen sich betheiligen werden, wird drei Wochen dauern. Außer dem rheinische Pionierbataillon Nro 8 in Koblenz und dem hessischen Pionierbataillon Nr. 11 in Cassel sind zur Uebung je 2 Compagnien nebst den Stäben der sächsischen und württembergischen Pionier-Bataillone Nro. 12 und 13 in Dresden und Ulm bestimmt worden.

Eine **Quittungssteuer**, die 10 Millionen Mark einbringen würde, soll Herr Miquel für den Reichstag ausarbeiten. Die

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(28. Fortsetzung.)

XIX.

Ein verzweifelndes Herz

Eine blendende Lichtfülle durchfluthete den mit bunten Glasscheiben gedeckten Korridor, als Barbara denselben betrat.

Sie hatte kaum einige Schritte vorwärts gethan, als plötzlich Walter Bryant aus einer der Fensternischen hervor und ihr in den Weg trat. Sie zuckte zusammen.

„Sie wünschen mit mir zu sprechen?“ fragte sie kalt.

„Wann wünschte ich das nicht?“ gab er langsam zur Antwort. „Doch wo sind die Uebrigen?“ fügte er hinzu, während er seine Augen unverwandt auf ihr ruhen ließ.

„Zum Theil beim Thee im Salon, zum Theil in ihren Zimmern, um für die Strapazen des Abends auszuruhen.“

„Es wäre klüger gewesen,“ versetzte er. „Sie hätte dasselbe gethan. Sie scheinen fieberhaft erregt. Fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Ganz wohl, — nur unglücklich!“

„Weßhalb? Was könnte Sie unglücklich machen? Die Welt liegt Ihnen zu Füßen; der Erfolg, welchen Sie heute Abend erzielen werden, dürfte ein immenser sein. Das muß Ihnen doch Freude bereiten!“

„Nur Eins könnte mir wirklich Freude bereiten,“ entgegnete sie mit Heftigkeit, „von Ihrer Verfolgung befreit zu sein, Sie oder mich selbst tödten zu können, wenn ich den Muth dazu besäße!“

„Welch ein sanfter Wunsch!“ erwiderte er mit beißendem Cynismus. „Und ich dagegen würde bereit sein, für Ihr Glück jedes Opfer zu bringen. Ich will Ihnen sogleich den Beweis davon geben. Haben Sie den Wunsch, Robson noch einmal zu sprechen, so kommen Sie um Mitternacht in den Wintergarten. Er soll dort mit mir zusammentreffen.“

„Heute? Wie sob ich, wie wollen Sie das ermöglichen?“

„Nichts leichter als das; nach der Vorstellung findet ein Ball statt; bei der Unzahl von Gästen, welche geladen sind, wird es durchaus nicht auffallen, wenn zwei derselben für eine kleine Weile verschwinden.“

Ein Hoffnungsschimmer leuchtete in ihren Augen auf.

„Sie werden dort sein?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht!“ entgegnete sie, mit einer gewissen Befangenheit sich abwendend, aber eben so schnell trat er ihr in den Weg.

„Bleiben Sie noch,“ sprach er und wie ein electrischer Schlag traf sie der Ton seiner Stimme. „Ich habe noch eine Frage an Sie zu stellen, eine wichtige Frage. Sie glauben, den Grafen von Keith zu lieben, und sind von seiner Gegenliebe überzeugt. Sie wünschen mein Schweigen über die Vergangenheit, weil Sie seine Gattin werden möchten. Aber, Barbara, würde das auch wirklich zu Ihrem Glücke sein? Er ist kalt, stolz, zurückhaltend; er mag Sie vielleicht lieben, aber sein makelloser Name gilt ihm mehr. Wie würden die Dinge stehen, wenn er nach der Vermählung — nicht durch mich, aber vielleicht durch einen Zufall — die Wahrheit entdeckte? Wie würde dann Alles werden? Sie blieben allerdings seine Frau, er könnte Ihnen den Schutz seines Hauses nicht wohl verwehren, aber würde er Ihnen seine Liebe bewahren, wenn er wußte, wie sehr Sie ihn täuschten, wie Sie nur durch einen Betrug die Seine wurden? Er, der so ruhig, so kalt, so leidenschaftslos und fehlerfrei ist würde er im Stande sein, Ihnen das Unrecht zu verzeihen, welches Sie ihm zugefügt? Sähe er dasselbe nicht vielmehr als ein Verbrechen an?“

Die ganze Zeit hindurch, daß er sprach, ruhte ihre kalte Hand widerstandslos in der seinen; jetzt aber schreckte sie, wie aus einer Lethargie erwachend, vor ihm zurück, als er erregt fortfuhr:

„Seine Liebe würde eine solche Probe nicht bestehen, das wissen Sie recht gut; die meine aber würde es. Ja, Barbara, ich liebe, ich liebe Sie! Was kümmert mich Ihre Abstammung, die Schmach Ihrer Geburt? Ich liebe Sie! Niemand braucht jemals die Wahrheit zu erfahren, wenn Sie mein Weib werden wollen. Der Graf von Elsdale würde vielleicht Anfangs verstimmt sein, aber er ist alt und schwach, Sie würden ihn bald aussöhnen, Barbara —“

Er stockte vor dem Blick, der ihn aus ihren Augen traf; die Worte, welche er noch sprechen wollte, erstarben ihm auf den Lippen. Sie war vor ihm zurückgewichen, wie vor einem giftigen Gewürm, und in der hoheitlichen Haltung, in der sie ihm jetzt gegenüberstand, lag die tiefste Verachtung für ihn.

„Hüten Sie sich,“ kam es leise, nur ihm verständlich über ihre bebenden Lippen, „hüten Sie sich! Sie haben eine Verzweifelte aus mir gemacht!“

Wie ein Blitz zuckte es über sein Angesicht und dieses Mal entging ihr die Warnung, welche aus seinen Zügen sprach, nicht.

„Sie haben diese Worte ganz mit der richtigen Betonung gesprochen, sehr gut fürwahr“, versetzte er, als handelte es sich um eine einstudirte Scene, mit beißendem Spott. „Ihr dramatisches Talent ist bedeutend und kann Ihnen in Zukunft von großem Nutzen sein! Wenn Sie sich jemals geneigt fühlen sollten, Ihr Talent praktisch zu verwerthen, so werde ich mich natürlich glücklich schätzen, Ihnen beizustehen. Sie werden es dann jedenfalls sehr angenehm finden, einen Freund zur Seite zu haben, denn Sie dürften mit Freunden nicht allzureichlich versorgt sein. Wenn aber auch alle Anderen Sie verlassen, mich werden Sie immer bereit finden, Ihnen meinen Rath und meine Hilfe zu widmen!“

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht klingt schon deshalb wenig wahrscheinlich, weil der Reichstag so viel zu thuen hat, daß Herr Miquel ihm schwerlich in der jetzigen Session noch eine so complicirte Vorlage aufhalten wird.

Die dritte Berathung der neuen **Kirchenvorlage** im preußischen Abgeordnetenhause wird schnell folgen und auch schnell vorübergehen. Man hat sich bei der ersten Lesung schon so gründlich ausgesprochen, daß weitere Debatten keinen Zweck mehr haben. Das sieht man im Hause selbst am besten ein und zu alledem ist das Thema, um welches es sich handelt, ein sehr heikles. Mit der Kirchenvorlage hat das preußische Parlament seine gesetzgeberischen Arbeiten auch in der Hauptsache beendet und wird zu Pfingsten bereits in die Sommerfrische gehen können Vom Reichstage heißt es indessen: Ausgehalten! Ueber dessen Sessionsschluß wird die Mitte des Monats Juni zweifelsohne herankommen.

In Sachen **Schnebele** theilt der deutsche Geschäftsträger in Paris dem Minister des Auswärtigen Flourens eine neue Depesche der Reichskanzlei in Berlin mit, welche erklärt, aus den deutschen Untersuchungsacten gehe hervor, Schnebele sei auf deutschem Boden verhaftet worden und habe dies selbst zugestanden. Der diplomatische Weg sei in der Angelegenheit darum nicht gleich von Anfang an betreten worden, weil das Leipziger Reichsgericht ursprünglich die Verfolgung aus eigenem Antriebe angeordnet und die Verhaftung verfügt habe, ohne die Reichskanzlei zu verständigen, die deshalb erst habe eingreifen können, als die französische Regierung sich an sie gewandt habe. — Der deutsche Polizeikommissar Gautsch, der Schnebele festnahm ist übrigens gerade so wie sein Arrestant ein Elsässer. Die französischen Blätter nennen ihn deshalb einen Renegaten. Von den drei Brüdern des deutschen Kommissars ist einer Overladendiener in den bekannten Magazinen des Printemps, den das Journal „Voltaire" aufgegabelt hat und redend vorführt: „Wir sind unserer drei französische Brüder und alle drei betrachten wir Jacob (das ist nämlich der deutsche Commissar) als einen Vaterlandsverräther und haben alle Verbindungen mit ihm abgebrochen. Wie könnte das auch anders sein? Unsere Eltern waren Elsässer und wir drei beten Frankreich an!" Laß die guten Leutchen Einer!"

Die Reichstagscommission zur Berathung des **Gesetzentwurfs** betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen haben den § 1 der Vorlage angenommen. Die Arbeiterschutzcommission trat in die Berathung der Anträge betr. die Kinderarbeit in den Fabriken ein. Im Princip sprachen sich alle Mitglieder der Commission für möglichste Beschränkung der Kinderarbeit in Fabriken aus, indessen wurde die Möglichkeit eines bedingungslosen Verbotes von der Commissionsmehrheit bezweifelt. Für alle Fälle müsse dem Bundesrath die Möglichkeit gewahrt werden, Ausnahmen zuzulassen. — Die Wahlprüfungscommission hat beschlossen, die Wahlen der Abg. Fürst Radziwill, Feustel und Hoffmann für giltig zu erklären.

Die **Kunstbuttercommission** des Reichstages hat den § 2 mit 20 gegen 7 Stimmen angenommen. Daraus wird gesagt: Die Vermischung von Margarin und Butter zwecks Verkaufs dieser Mischung, sowie das Feilhalten derselben ist verboten. Ebenfalls verboten ist der Zusatz von Fettstoffen zu Margarin. Die Gefäße und Umhüllungen für Margarin müssen durch eine vom Bundesrath zu bestimmende Farbe gekennzeichnet sein. Für den Verkauf von Margarin in einzelnen Stücken wird die Würfelform vorgeschrieben. Gegen einzelne dieser Bestimmungen war von den Regierungsvertretern Widerspruch erhoben.

Die **Petitionscommission** des Preußischen Abgeordnetenhauses beantragt beim Plenum, die Petition des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften um Prüfung einer Denkschrift betr. die Agitation für Verleihung des Gebäudeversicherungs-Monopoles an die preußischen Feuersocietäten, der Regierung als Material zu überweisen.

Aus **Mülhausen** erzählt die Straßb. Post Folgendes: Ein hiesiger Rentier begab sich nach Algier und wollte dort ein Geschäft abschließen. Er traf dort einen aus Mülhausen stammenden Soldaten, den er in ein Restaurant einlud, was der Mann auch annahm. Als sie beim zweiten Schoppen saßen, wurde unser Rentier unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und drei Tage eingesperrt, und dann per Schub nach und durch Frankreich bis zur deutschen Grenze gebracht. Der Mann der aus einer alten Mülhauser Familie stammt, ist mit seltsamen Empfindungen wieder in der Heimath angekommen.

Börsengerüchte von **tumultuarischen Scenen** vor dem deutschen Botschaftshotel in Paris entbehren jeder Begründung.

— In Marseille ist es zu neuen erbitterten Schlägereien gekommen. Der Pöbel hatte sich einer Anzahl Fässer mit Wein bemächtigt, der wegen Fälschung beschlagnahmt war und verweigerte die Herausgabe seiner Beute. Sechs Personen wurden verwundet, 3 ertranken im Meer. — Die Patriotenliga verkündet in ihrem Parteiorgan, daß sie nach wie vor unbeirrt ihren Weg verfolgen werde. Daran hat auch wohl Niemand gezweifelt. — Der Theaterdirector Lamoureux wurde am Montag zum Ministerpräsidenten Goblet beschieden, der ihn bestimmte, die Lohengrinaufführung ohne Fristbestimmung zu vertagen. Lamoureux hat an die Vorbereitungen ein paar hunderttausend Franken gewendet, die ihm wahrscheinlich aus den geheimen Fonds ersetzt werden. Dies war das einzige Mittel, den von der Patriotenliga angedrohten Lärmauftritten vorzubeugen. Wann wären die Franzosen aber jemals im Stande gewesen, etwas dauernd ruhig zu behandeln?

Die afghanischen Grenzverhandlungen zwischen **Rußland und England** sind bekanntlich noch immer nicht abgeschlossen, und für's Erste wird es auch wohl nicht dahin kommen. Der an der Grenze kommandirende russische General fördert immer neue Schwierigkeiten zu Tage, wodurch die diplomatischen Verhandlungen im Stocken bleiben. — In Petersburg heißt es, daß abermals Warnungen wegen geplanter nihilistischer Verbrechen eingelaufen seien. Die Häupter der nihilisten Partei sollen im Besitz großer Geldsummen sein.

An der Wohnung des Stadtkommandanten von Sofia, **Major Popow**, ist eine mit Dynamit gefüllte Patrone aufgefunden worden. Mehrere verdächtige Persönlichkeiten sind deshalb verhaftet. Major Popow ist wegen seiner unerschütterlichen Treue zur Regierung und wegen seines energischen Auftretens den Russenfreunden besonders verhaßt. Man hat Anzeichen, daß auch gegen den Kriegsminister Nicolajew ein Mordversuch geplant war. — Nach den Aussagen des Rustschuker Präfecten Mantow hat mit den Attentätern, welche auf ihn schossen, ein gewisser Tscherkowski verhandelt, der ihnen 20 000 Franken versprach, 80 Napoleon's Handgeld gab und ihnen Straflosigkeit zusicherte.

Im **Londoner Unterhause** wird jetzt das Budget berathen, und dabei hat Gladstone als anerkannte Finanzgröße Gelegenheit, sich hervorzuthuen. Es ist zu recht scharfem Aussprechungen zwischen Gladstone und dem Finanzminister Goschen gekommen; Goschen war in früheren Jahren bekanntlich Gladstone's Vertrauter. So ändert sich die Welt. — Nach den der englischen Regierung aus Afghanistan zugegangenen Berichten haben sich dort die Zustände gebessert. Die Truppen des Emirs haben mehrere Erfolge über die Aufständischen davongetragen. Von den Sudan-Arabern befürchtet man in London nichts mehr.

Die Schlußsätze des kaiserlichen Handschreibens an den **Erzherzog Albrecht** zu dessen Militärjubiläum lauten: „Ihr gefeierter Name wird bis in die fernsten Zeiten die Ruhmesblätter der vaterländischen Geschichte zieren. Unvergessen bleibe aber auch Ihre warme Liebe und opferbereite Fürsorge für die Angehörigen der Armee. So bringe ich denn Ew. Liebden meine herzlichsten Glückwünsche zur heutigen Feier dankbarst entgegen und knüpfe daran die freudige Zuversicht, sie durch die Gnade des Allmächtigen noch eine Reihe von Jahren mir und der Armee erhalten zu sehen.

Dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Graf **Kalnoky**, ist der Orden des goldenen Vließes verliehen worden.

Wie man der Voss. Ztg. aus Madrid schreibt, hat dort der gegen den früheren Marschall Bazaine ausgeführte **Mordversuch** allgemeines Bedauern erregt, da Bazaine sich aus vielen Gründen der Theilnahme der Madrider Bevölkerung erfreut. Den Thäter halten die Untersuchungsrichter für geistig gestört und es scheint beinahe erwiesen, daß dies der Fall ist. Die Wunde ist beinahe geheilt.

Nach einem Telegramme des **Standard** aus Shangai sind dort beunruhigende Gerüchte über eine nahe bevorstehende Erhebung in der Provinz Szechuan verbreitet. Man fürchte, daß die christlichen Missionare bedroht seien.

Präsident **Cleveland** soll einem demokratischen Senator erklärt haben, daß er auf keinen Fall bei den nächsten Präsidentschaftswahlen wieder candidiren werde. Er scheint also von seinem hohen Amte hinlänglich genug zu haben.

Die **spanische Kammer** wählte die Commission zur Berathung der Armee-Reformvorlage. Alle Gewählte sind dem Entwurf geneigt. — In Marokko ist es zu neuen Kämpfen zwischen einzelnen Stämmen gekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 26. April. Eine Fata morgana wurde am Sonntag Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten von Westerplatte aus beobachtet. Anfangs glaubte man die Halbinsel Hela aus dem Horizont emporwachsen zu sehen; mit zunehmender Deutlichkeit trat jedoch der Strand von Zoppot und Oliva mit der Kinderheilstätte und Hochwasser deutlich aus der See heraus in einer scheinbaren Entfernung von einer halben bis ganzen Meile. Die Erscheinung hielt sich etwa 5 Minuten lang deutlich und verschwand dann langsam ebenso nebelhaft, wie sie gekommen war.

Cranz, 25. April. Ein interessantes Experiment ist dem hiesigen Fischmeister Herrn Schütz gelungen, der neben seinem Beruf auch die künstliche Fischzucht betreibt. Demselben ist es nach vieler Mühe und Arbeit geglückt, den beliebten Schnäpel künstlich zu erbrüten. Wie mühsam dieses Experiment gewesen ist, beweist der Umstand, daß zur Erzeugung eines künstlichen Stromes 1800 Eimer, also ca 32400 Liter Wasser verbraucht sind. Bis zur vollen Entwickelung sind ca. vier Monate erforderlich gewesen.

— **Stolp,** 25. April. Heute Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Bahnarbeiter Geske getödtet. G. hatte zwei Wagen zusammenzukoppeln und gerieth dabei auf noch nicht aufgeklärte Weise zwischen die Puffer, welche ihm im Augenblick den Oberkörper vollständig zermalmten.

— * **Angerburg** 2. April. Gestern wurde hier ein Brandstifter fast auf frischer That ertappt. Der Schmiedemeister K. wurde von seiner Einwohnerin gesehen wie er aus seiner Bodenkammer kam und dieselbe verschloß. Die Frau merkte Brandgeruch, die Kammer wurde geöffnet und man fand eine Lunte in einem Bunde Stroh. K. wurde sofort verhaftet. Vor einigen Jahren ist der Stall des K. zweimal abgebrannt, ohne daß man dem Brandstifter auf die Spur kam.

— **Aus dem Kreise Löban,** 23. April. Die Entwässerung des Mszyn-Seees ist jetzt schon so weit vorgeschritten, daß der größte Theil der Wassermasse abgelaufen ist, während man mit dem Reste binnen 14 Tagen fertig zu werden gedenkt. Mit der Besamung der Fläche hat man bereits begonnen. Zu Johanni d. Js. hofft man schon den ersten Grasschnitt auf der entwässerten Fläche zu machen. Der Fischfang ist nicht so ergiebig, wie man vermuthete. Jedenfalls finden sehr viele und vielleicht die größten Fische in dem zurückgebliebnen Schlamme des Sees ihren Tod, da man außer Stande ist, die Fische daraus mit Netzen zu fangen. Vor einigen Tagen wurden 6 Tonnen Bressen gefangen. Da die Fischerei in allen königl. Gewässern ruht, der Mszyn-See aber ein Privatgewässer ist, so werden die Fische daraus zu einem ziemlich hohen Preise verkauft. Man zahlt pro Pfd. größerer Fische 25 Pf. Ein Händler kaufte zur Stelle für 175 Mk. Bressen.

— **Mohrungen,** 25. April. (Krsbl.) In Krausenhof wollte am Freitag Abend der Instmann K., der ermüdet von der Arbeit heimkehrte, sich durch einen Trunk erquicken, und ergriff von zwei auf dem Gesimse stehenden Töpfen den, in welchem er Buttermilch vermuthete. Es stellte sich sofort heraus, daß der Topf nicht Buttermilch, sondern — Chlorkalk enthielt. Aerztlicher Hilfe gelang es, den Mann durch entsprechende Gegenmittel außer Lebensgefahr zu bringen.

— **Schillehnen,** 24. April. Ein auf Posten stehender russischer Grenzsoldat in einem polnischen Dorfe kam mit einem auf dem Felde arbeitenden Besitzersohn in einen Wortwechsel. Dabei gerieth der erstere in Wuth, zog seinen Revolver und erschoß den Besitzersohn. Glücklicherweise darf auch in Rußland solch eine That nicht ungesühnt bleiben. Der betreffende Soldat befindet sich schon auf dem Wege nach Sibirien. von wo er wohl nicht mehr zurückkommen wird. (Ostd. Grzb.)

— **Königsberg,** 28. April. (K. A. Z.) Wie weit in der Vervollständigung menschlicher Glieder es die anatomische Heilkunde heute schon gebracht hat, beweist folgender Fall: In der Nacht vom 2. zum 3. September vorigen Jahres war Herr Stationsassistent Z. von einem abgestoßenen Viehwagen in der Nähe des Ostbahnhofs erfaßt und überfahren worden, so daß das Rad mit seiner kolossalen Last dem Genannten die Fußsohle des linken Fußes vollständig abdrückte. Der Verunglückte wurde nun nach der Klinik gebracht, wo es galt, den defecten Fuß zu repariren. Sein eigenes Arm-Muskelfleisch war das Material, welches den Aerzten dazu diente, die Sohle zu vervollständigen, indem Stücke des Fleisches der beschädigten Stelle angesetzt wurden. Die Heilung schritt auch langsam vorwärts und der Erfolg blieb nicht aus, denn mit einem zur Hälfte neuen Fuße ausgerüstet, konnte Herr Z vor etwa acht Wochen die Klinik verlassen und zwar zu Fuß, indem er sich auf einen

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Geldforderungen kamen auch in unerwarteter Höhe dazu, um Strobands Geduld auf die Probe zu stellen. Seine Stadtsecretäre Hövel und Baumgarten mußten, laut Genehmigung des Gouverneurs Oxenstierna, mit dessen Secretären Schlözer und Kempendorf unterhandeln. Erst nach langem Feilschen und Markten, wobei der Rath die Armuth und bedrängte Lage der von ihren Rüstungen erschöpften Stadt vorschob, verstand er sich am Ende zu 600 Mk. Löhnungsbeitrag. Das nahm der Gouverneur „gar spottlich" auf und die Stadt mußte sich zu vollen 3000 Thalern, wirklich einem Thaler den Kopf der Besatzung gerechnet, wie Goldenr vorausgesagt, bequemen, nachdem der Graf erklärt:

„Wenn die Stadt das nicht wenigstens giebt, maßen ihr doch kein Unbill noch Plünderung der Landgüter (wie von Seiten polnischer Banden) zugefügt ist, so sehe ich ein groß Unglück bevor, als welches auch den Unschuldigen wohl betreffen kann. Und was Ihr klagt, Ihr Herrn mit nicht aufrichtigem Herzen, von wegen Geldmangel und groß Armuth: ei! so nehmt doch Euren Frauen und Töchtern den stolzen Schmuck, darüber Ihr selber hart urtheilt, sintemalen die Rathsverordnung unlängst ausging, sie sollten nicht öffentlich kostbare Kleider und Goldsachen und Perlen und Edelgestein zur Schau tragen".

Hartnäckiger aber widerstanden die Ordnungen, die sich mit den 3000 Thl. abgefunden zu haben wähnten, als nun auch „Service" für die vielen Officiere gezahlt werden sollte, zumal die 8 Schottenlieutenants, noch immer voll Zorn über die milde Ahndung des Mordes eines ihrer Sergeanten, drohten sich selber Recht zu verschaffen.

Und's blieb nicht bei Worten. Der Rathsherr Sellien kam in Hast zum Burggrafen sich beschweren, daß ein bei ihm einquartirter Artillerieleutenant das ganze Hinterhaus eingenommen, auch ihn und seine Frau mit ehrenrührigen Worten hart angegriffen; dazu den Diener des Rathsherrn blutig geschlagen und ihn selbst auf Anregung eines versoffenen Kapitäns, der stets hinter dem Lieutenant steckt, zu schlagen gedräuet habe!

Johann Preuß ging in die Kanzlei, die Beschwerde sofort weiter zu befördern Da ward er vom Amtsknecht herausgerufen: „Der Oberst Skytte wünsche ihn zu sprechen".

Als er herauskam, fand er einen „ganzen Schwarm von Obersten und Majors" vor sich. Diese umringten ihn gleich so dicht, daß er nach seiner Darstellung, „in ihrer Mitte stak als in einem Berberitzenbusch und sich kaum rühren konnte". Sie forderten „Service" und fingen an ihm hart mit Worten zuzusetzen: Sie wollten nicht länger warten; er möge den Bürgern endlich befehlen, den Service zu geben".

Der Präsident hielt sich in dieser schlimmen Lage recht tapfer. Achselzuckend erklärte er: „Ich kann den Bürgern dieser freien Stadt nicht so befehlen, als wie ihr Herrn Officiers Euren Soldaten. Das, was die Stadt gegeben, ist eine schwere außerordentliche Last. Daneben zahlt schon jeder Hausbesitzer bis 20 Fl. Contribution, die nur für Kriegszeit angesetzt war und nun scheint auf alle Zeiten Regel bleiben zu sollen!"

Härter drangen die Hitzköpfe auf ihn ein. Oberst Drake schrie ihn an:

„Was geht uns Eure Contribution an, wir verlangen unsre Condition wie Majestät mit Euch Convention geschlossen. Und wenn Du denkst, hier mit großen Airs uns zu imponiren, so guarantir' ich Dir, daß Dein hochansehnlich Thun und die Gnade bei Majestät soll keinerlei Sauvegarde sein vor unseren Säbeln, die Du bald fühlen wirst, ob sie richtig schwank und geschmeidig sein?"

Würdevoll hob sich Herr v. Preuß in seiner ganzen stattlichen Größe, blickte den Kreis der Officiere fest an und sagte kalt gemessen:

„Als Kavaliers sah ich jedesmal die Herrn Officiers an und als Cavaliers behandle ich sie jederzeit. Aber Gleiches verlang' ich von denselben. Sie stehen mit Wehr und Waffen gegen einen Unbewehrten und Unbewaffneten, zwanzig gegen Einem über. Ich bitte mich auf die Kanzlei hier durchzulassen, damit das Weitere besorgt werde. Glauben die Herrn aber keinesfalls, daß der häufige Verkehr mit den Majestäten von Polen und Schweden mich anders gelehrt hat, als Höfisch Benehmen und Courtoisie. Solches wird auch bei den Herren sein, da sonst ich glauben müßte, dieselben seien niemalen noch bei Hofe gewesen. „Jetzt bitte!"

Und mit richtigem Blick den anständigsten der ihn Umdrängenden herausfühlend und ihn zur Berathung bei Seite führend, sprach er leise mit diesem und zog ihn dann zur Thür der Kanzlei, um gleichsam unter seinem „Cavalierschutz", dem roheren Schwarm der Erbitterten zu entkommen. In Gegenwart dieses Officiers dictirte er dann sofort einen kurzen Bericht an den Commandanten v. Bülow und sandte ihm diesen auf der Stelle durch einen Eilboten zu.

Aber der war auch wieder seinerseits oft in gelinder Verzweiflung über die Schwerfälligkeit und Langsamkeit, mit welcher die altgewordene rostige Maschine der städtischen Verwaltung arbeitete, und wünschte schließlich zu wissen, an wen er sich eigentlich bei seinen Forderungen zu halten habe, da die Bürgermeister sich stets auf den Rath und die dritte Ordnung beriefen, — diese aber nie zusammenriefen! Gegen den einzelnen Bürger jedoch, der die Zahlung der Contribution verweigerte, hatte man, wie es später bei den französischen Dragonaden und durch die Strafbaiern in Hessen nachgeahmt ist, das vortreffliche Mittel der Tributirsoldaten, von denen selbst Gerhard Thomas (Vorfahr jenes Burggrafen Gerhard Thomas, der beim Thorner Trauerspiel 1724 mit Geld und Gefängnisstrafe davonkam) ein reicher Kaufherr und ein Rathmann, dem die Schweden so manchen Dienst verdankten, nicht verschont blieb; denn als er einmal nicht zur nicht richtigen Zeit die Zolleinnahmen auslieferte, wurden ihm einige Soldaten ins Haus gelegt, welche beständig um ihn waren und ihn auf allen Gängen, ja selbst in die Kirche begleiteten. Der Rath, bei dem er darüber Beschwerde führte, konnte ihm nicht helfen. (Fortsetzung folgt.)

Stock stützte. Der Zustand verschlimmerte sich indessen wieder ein wenig, der Patient begab sich daher vor einigen Tagen in die Klinik zurück, wo der Nachfolger des Herrn Professor Schönborn, Herr Professor Dr. Mikulicz, begutachtete, daß dem seiner Zeit Verletzten unbedingt eine neue Hacke eingesetzt werden müsse. Gegenwärtig ist man auch schon dabei, dieses schwierige Werk zu vollenden, wobei das Waden-Muskelfleich des Patienten als Vervollständigungsmaterial verwendet werden soll. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß auch dieses Experiment glücklich zu Ende geführt werden wird, so dürfte binnen Kurzem der verunglückte Stationsassistent, mit neuem Fuß und neuer Hacke ausgerüstet, auf eigenen Füßen den Weg durchs Leben wieder antreten können.

— **Gnesen,** 24. April. Vor etwa zwei Jahren kaufte der Bäckermeister Ph. Flatow ein hier in der Friedrichstraße belegenes Grundstück. Ein Brunnen befand sich auf demselben nicht, und das Wasser mußte aus der Nachbarschaft geholt werden. Infolge eines Zerwürfnisses mit dem Nachbar gestattete dieser das Wasserholen nicht mehr, und Herr F. sah sich genöthigt, einen Brunnen nunmehr auf seinem Grundstücke, und zwar in dem dazu gehörigen Garten anzulegen. Kaum hatten die Arbeiter einige Fuß tief gegraben, so stießen sie auf groben Kiessand, durch den warmes Wasser sickerte. Beim Tiefergraben bestätigte sich die Vermuthung, daß man auf eine warme Quelle gestoßen war. Das Wasser, welches der nunmehr fertige, 24 Fuß tiefe Brunnen liefert, ist durch den Chemiker Herrn Dr. Jeserich in Berlin untersucht worden. Durch die Analyse ist festgestellt, daß es unter anderen Bestandtheilen Kochsalz, schwefelsaures Kali, kohlensaures Kali, Kalk, Magnesia, und Kieselsäure enthält, so daß dem Wasser der Charakter eines alkanischen Säuerlings zukommt. Dasselbe wird hier auf ärztliches Anrathen schon vielfach gebraucht. Unsere Stadt hat demnach noch Aussicht, ein Badeort zu werden.

Locales.

Thorn, den 27. April 1887.

— **Militärisches.** Dem Major Bock vom 8. Pom. Inf. Rgt. Nr. 61 ist mit Pension und der Berechtigung zum Tragen der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

— **Ernennung**. Der Forstassessor Nickelmann ist zum Oberförster der neu zu bildenden Oberförsterei zu Schulitz im Reg.-Bezirk Bromberg ernannt.

— **Der Geh. Ober-Regierungsrath Herr Kolbe aus Danzig** traf gestern in Vertretung des Provinzial-Steuerdirector in Thorn ein, um die hier bestehenden Zoll- und Steuerämter, Winde rc. zu revidiren. Derselbe nahm heute an den Vermessungen auf den Traften Theil, um auch diese Verrichtungen der Zollbeamten genau kennen zu lernen.

— **Gewitter.** Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags entlud sich von Südosten kommend über der Stadt und Umgegend ein mäßiges Gewitter, das auch den ersehnten Regen brachte und die Temperatur etwas abkühlte. Der Entwickelung der Vegetation in Feld und Garten werden die auch die Nacht über mehrmals wiederholten Niederschläge sehr zu statten gekommen sein.

— **Die Nachtigall ist wieder da.** und hat gestern am Glacis hinter der Defensionskaserne und am Bromberger Thore zum ersten Male in diesem Jahre ihre süßen Lieder ertönen lassen.

— **Das gestern im Gartensalon des Schützenhauses stattgefundene Concert** des 1. Pomm. Ulanen-Rgts. Nr. 4. war in Folge des gerade vor dem Beginn des Concerts ausgebrochenen Gewitters und des dasselbe begleitenden Regens leider nur sehr spärlich besucht.

— **Eine General-Versammlung des Handwerker-Vereins** ist zu Donnerstag, den 28. d. Mts. Abends in das Hildebrandt'sche (Schumann'sche) Local zum Zwecke der Rechnungslegung und Dechargirung der Jahresrechnung 1886/87 und der Berathung und Feststellung des Etats pro 1887/88 einberufen.

— **„Das Bier, was nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt,"** dieses geflügelte Wort eines deutschen Reichstagsabgeordneten wird uns in seiner vollen Bedeutung erst klar, wenn wir uns im Reiche in der Geheimwerkstätte des Königs Gambrinus befinden. Interessant, lehrreich und durstanregend ist die Beobachtung des Processes, den das keimende Gerstenkorn durchzumachen hat, bis es in goldklare Flüssigkeit verwandelt, sprudelnd und perlend mit milchweißer Schaumkappe die Pokale füllt. Das Gewitter hatte gestern unseren Referenten auf einem Spaziergange überrascht. Die Brauerei der Herren Gebr. Engel in der Bromberger-Straße bot ihm das nächste Obdach und Schutz vor dem strömenden Regen und hierdurch wurde ihm gleichzeitig Gelegenheit zu einer „bierwissenschaftlichen" Forschungsreise in die Brauerei, deren seit 1882 in Betrieb gesetzte Anlage practische Einrichtung mit peinlicher Sauberkeit verbindet. Herr Brauereibesitzer G. Engel. selbst war unser liebenswürdiger und zugleich competentester Cicerone. Wir besuchten zuerst die bedeutende Mälzerei, diese nach allen Richtungen sich ausdehnenden gewölbten Räume, deren Boden fußhoch mit Gerste bedeckt sind. Hier hat diese die verschiedenen Stadien des Anfeuchtens, des Keimens u. s. w. durchzumachen, bis sie gehoben, gedarrt, durchsiebt endlich in die Maischbottiche im Sudhause gelangt, wo des „Weines Geist, des Brotes Kraft" aus dem Korne herausgekocht wird. Von hier wird der braune Saft in die Kühlschiffe geleitet. Von der Mälzerei geht es abwärts in den Schooß der Erde, wo sich der Gährkeller befindet und die zwischen Eisglätschern, stehenden großen Bierbottiche bis zum Rande mit dem würzigen Naß gefüllt sind, das junge eintägige Bier mit weißer Schaumkrone, die sich mit den Fortschritten der Gährung lieblich bräunt, bis es in die Stückfässer des Lagerkellers geleitet werden kann. Mit Licht versehen stiegen wir an der Böttcherei vorbei, in welcher die Besitzer die für die Brauerei und ihren Betrieb und Consum benöthigten Fastagen selbst herstellen lassen, in die Kellerei hinab, wo die großen Stückfässer, jedes etwa 40 Hectoliter fassend, für den jährlich etwa 5000 Hectoliter erreichenden Betrieb lagern und wo das edle Gebräu gehegt und gepflegt wird, damit kein böses Lüftchen es erreicht. Hinter festen massiven Mauern harrt es nach drei- bis viermonatlichem Lagern des Moments, wo es Herze und Auge laben soll. — Wir haben in jüngster Zeit wiederholt von verschiedenen Seiten gehört, daß das Product der Engel'schen Brauerei seinen Consum, trotz der nicht zu unterschätzenden Concurrenz immer mehr, nicht nur hier, sondern auch in weiteren Kreisen in recht erfreulicher Weise erweitert hat. Wir unserer Seits können aus eigener Erfahrung das günstige Urtheil über die Concurrenzfähigkeit und Güte des Stoffes nur bestätigen.

— **Petitionen.** Gegen die Kreistheilungsprojecte sind neuerdings beim Abgeordnetenhause folgende Petitionen eingegangen: Hüllmann in Putzig petitionirt zu Gunsten der Errichtung eines neuen Kreises Putzig; die Kreistagsmitglieder des Kreises Schwetz und Kattner und Genossen, Guts- und Gemeindevorsteher aus dem Amtsbezirk Bremin, beantragen einer Theilung des Kreises Schwetz nicht zuzustimmen; Rohrbeck in Gremblinerfeld und Gen. beantragen, den Kreis Marienwerder nicht zu theilen, eventl. die Amtsbezirke Warmhof, Brodden, Adl. Liebenau und Gr. Falkenau dem Kreise Dirschau und dem Landgericht Danzig zu zutheilen; Magistrat und Stadtverordnete von Marienwerder beantragen, die angeregte Theilung des Kreises Marienwerder nicht zu genehmigen.

— **Zur Besprengung der Bromberger-Straße.** Die Herren Pastor und Kolleng haben, um den sowohl für die Bewohner der an der Bromberger-Straße belegenen Häuser, wie für die Spaziergänger ungemein lästigen Staub etwas zu dämpfen sich versuchsweise die Reinigung und das Besprengen der Straße in der Strecke von den Pastor-Häusern bis zu den Kusel'schen Häusern angelegen sein lassen. Sie wollen damit, nachdem der Herr Stadtbaurath Rehberg ihnen dazu den kleinen städtischen Sprengwagen zur Disposition gestellt und die drei Dampfschneidemühlenbesitzer in der Bromberger-Straße ihnen die Entnahme des benöthigten Wassers zu dem Zwecke gestattet haben, auch fortfahren, wenn die am meisten dabei interessirten Bewohner der genannten Straßenstrecke sich verpflichten, zu den Kosten der Bespannung und Bedienung des Sprengwagens einen entsprechenden Beitrag zu geben. Es wird in den nächsten Tagen eine Sammelliste bei den Betheiligten in Umlauf gesetzt werden und es läßt sich wohl erwarten, daß die Interessenten gern bereit sein werden, durch Zeichnung eines kleinen Beitrags das sehr löbliche und von allen Spaziergängern freudig begrüßte Unternehmen zu unterstützen.

— **Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs.** Von der im Kursbureau des Reichs-Postamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs sind nach einer Bekanntmachung des Reichs-Postamts jetzt im weiteren die Blätter V und X erschienen. Dieselben umfassen die ganze Provinz Ostpreußen und die anschließenden Theile von Rußland. Die Blätter können im Wege des Buchhandels zu den in der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1886 angegebenen Preisen — 2 Mk. für das unausgemalte Blatt und 2 Mk. 25 Pf, für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen — von dem Verleger der Karte, dem Berliner lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstraße 110) bezogen werden.

— **Deutsche Naturforscherversammlung**. Die 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet vom 18. bis 24. September 1887 in Wiesbaden statt. Mit der Versammlung wird eine Fachausstellung verbunden werden, in der Neues und besonders Vollendetes von Apparaten, Instrumenten, Hilfsmitteln und Präparaten gezeigt werden soll. — Die Aussteller werden weder Platzmiethe noch Beisteuer irgend einer Art zu leisten haben, und es darf eine der Versammlung würdige, die neuesten Fortschritte repräsentirende Ausstellung erwartet werden. — Anfragen sind an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Comitees, Herrn Dreyfuß, Frankfurterstraße 44, Wiesbaden, zu richten.

— **Aushang an den Eisenbahn-Billet-Schaltern**. Die Verwaltungen der preußischen Staatsbahnen haben Anweisung erhalten, durch Aushang in der Nähe der Billetschalter, darauf aufmerksam zu machen, daß Retourbillets nicht übertragbar sind.

— **Die Ansiedelungscommission** wird anfangs nächsten Monats in Posen zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Grafen Zedlitz zusammentreten.

— **Neue Servisklassen-Eintheilung.** Zu dem neuen Servistarif und der damit verbundenen neuen Klassen-Eintheilung der Orte (für den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten) waren bekanntlich beim Reichstage zahlreiche Petitionen, namentlich von Magistäten, eingegangen. Die meisten derselben sind nach dem nun vorliegenden Bericht der Budget-Commission unberücksichtigt geblieben. Soweit unsere Gegend in Betracht kommt, hat dieselbe nur eine Petition von Beamten aus Inowrazlaw um Versetzung dieser Stadt aus der III. in die II. Servisklasse der Reichsregierung zur Erwägung überwiesen; ferner hat dieselbe die Stadt Bartenstein aus der von der Regierung vorgeschlagenen III in die IV. Servisklasse zurückversetzt. Abgelehnt sind die Petitionen des Magistrats zu Allenstein um Versetzung dieser Stadt aus der III. in die II. Klasse, der Magisträte zu Pr. Holland und Lötzen um Versetzung aus der IV. in die III., desgl. des Magistrats zu Johannisburg aus der V. in die IV. und der Gemeindebehörden zu Podgorz um Versetzung aus der IV. in die III. Klasse.

— **Unglücksfälle.** Die Bahnverwaltung läßt zur Zeit an der Jacobs-enceinte für bauliche Zwecke durch einen hiesigen Baugewerksmeister eine große Kalkgrube anlegen. Während ein Theil der Grube bereits ausgeschachtet und mit frischgelöschtem Kalk angefüllt war, arbeiteten zwei Knaben in dem durch eine Sandschicht getrennten anderen Theile an der Ausschachtung der Grube. Die Zwischenwand war jedoch nicht widerstandsfähig genug, brach vielmehr gestern Abend plötzlich ein und der eine der Knaben wurde durch den einströmenden heißen Kalk so schwer verletzt, daß seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. — Dem Gehülfen in einer hiesigen Instrumentenschleiferei wurden gestern beim Poliren ein Mittelfinger der rechten Hand vollständig durchgeschnitten und mehrere andere Finger schwer verletzt. Der Mittelfinger mußte bereits amputirt werden. Auch dieser Kranke ist im städtischen Krankenhause aufgenommen worden. — Ein Lehrling des Zimmermeisters Rinow hat sich gestern durch eigene Unvorsichtigkeit durch einen Hieb eine schwere Verletzung am Fuße zugezogen. — Der Schneidemüller Arczykowski in der D. M. Lewin'schen Schneidemühle hat sich gestern mit der Kreissäge den Mittelfinger der rechten Hand sehr stark verletzt. — Ein bei dem Mühlenbauer Herrn Fleischfresser in Arbeit stehender Gehülfe hatte sich vorgestern bei einem Bau in Mlyniecz bei Neu-Schönsee durch einen Sturz von dem Bau eine schwere Verletzung am Kopfe zugezogen. — Ein Rollkutscher des Spediteurs Herrn Theodor Taube hat sich gestern in seinem Berufe eine sehr starke Quetschung des Mittelfingers der linken Hand zugezogen.

— **Von der Ortskrankenkasse** sind seit vorgestern 13 Personen in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

? **Von der Weichsel.** In der Nacht schwamm eine Tafel Rundhölzer dem Eigenthümer Endelmann fort und ist noch nicht aufgefunden. 6 Tafeln wurden vom Sturm und Strom vollständig umgedreht. Heutiger Wasserstand am Windepegel Mittags 1,80 Mtr. Das Wasser ist seit gestern um 16 ctm. gestiegen.

— **Ausbrennen eines Schornsteins.** Morgen Vormittag gegen 10 Uhr wird in dem Mazurkiewicz'schen Hause in der Schillerstraße, der zur Kuttner'schen Fleischerei gehörige Schornstein, wegen Verstopfung, ausgebrannt werden.

— **Verhaftet** sind drei Personen.

Aus Nah und Fern.

— **Aus dem Harem des Sultans.** Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, legten kürzlich die Leibärzte dem Sultan nahe, er möge, da am Goldenen Horn mehrere Blatternfälle constatirt waren, sich sowohl, wie seine Damen im Harem impfen lassen. Was nun seine Frauen betrifft, so war der Padischah bald dafür zu gewinnen; nur wollte er bei der Impfung persönlich anwesend sein, die anderen Vorsichten ungerechnet, die dabei beobachtet werden sollten. In einem der Säle des Harem's wurde eine spanische Wand aufgerichtet, in welcher eine kreisrunde Oeffnung geschnitten war. Durch dieselbe kam abwechselnd je ein blendend weißer, ein mattgelber oder gar bräunlich angehauchter Frauenarm geschlüpft, der Arzt machte die Inocculation hinter der Wand ließ sich jedesmal ein kleiner Schmerzesschrei vernehmen und die Operation war beendet. Was nun den Sultan selbst anbetrifft, erklärte er für seine Person, erst dann in die Impfung zu willigen, wenn er die Ueberzeugung erlangt, daß diese bei den Haremsdamen keine bösen Folgen nach sich ziehe.

— * **Aus Natabele-Land.** Vom Cap wird berichtet: Leute, welche aus Natabele-Land kommen, berichten, es vergehe kaum ein Tag, an welchem nicht alte Männer und Frauen hingeschlachtet werden, um den Geiern zur Nahrung zu dienen. Er macht, wenn es ihm gutdünkt, Streifzüge in das Gebiet der umliegenden Stämme, tödtet die Männer und nimmt die Frauen und Kinder gefangen. Seit Jahren haben sich Schaaren von Eingeborenen ins Transvaal geflüchtet um ihr Leben zu retten.

— * **Meuterei auf einem deutschen Schiff.** In Catania revoltirte die Mannschaft eines deutschen Dampfers gegen ihren Kapitän, weil Letzterer ihr verboten hatte, ans Land zu gehen. Es gelang dem schwer bedrängten Kapitän, die Hafenbehörden in Kenntniß zu setzen welche ihm augenblicklich eine Anzahl Carabinieri und Polizisten zur Hilfe schickten. Die Meuterei wurde schnell unterdrückt. Die Rädelsführer sind verhaftet worden.

— * **Explosion einer Pulvermühle.** Aus Genua wird gemeldet: Die große Pulvermühle der Firma Bocconi in Pontremoli ist in die Luft geflogen. Die Explosion war eine furchtbare und die Detonation wurde meilenweit gehört. Unter den Trümmern wurden bisher 16 gräßlich verstümmelte Leichen hervorgeholt. Die Schreckenszenen sind furchtbar. Die Wittwe eines der Verunglückten stürzte sich mit ihrem Säugling in einen Brunnen und fand dort ihren Tod. Eine alte Frau, die ihren Mann und ihren Sohn bei der Katastrophe verlor, wurde vom Schlage gerührt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

26. April cr.

Von Endelmann durch Schiffer Karge, 3 Traften 1687 Rdkfr. 59 kfr. Mauerl. 22 Rundbirken. Von Th W. Falkenberg durch Schiffer Mittelstädt, 4 Trft., 1020 tann, Balken und Manerl. 1558 eich. Plançons 103 Quadrat-Eichen, 216 eichene Weichen-, 190 dopp.-, 2422 einf. Schwellen. Von Endelmann und Don durch Schiffer Wolter, 3 Trft. 1911 Rdkfr,

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 26. April 1887.

Wetter: schön warm.
Weizen: gut behauptet 127pfd hell 150 Mk 129pfd. hell 152 Mk. 132pfd. fein 153 Mk.
Roggen: geschäftslos 123/4pfd 107/8 Mk.
Gerste: Futterw. 90—95 Mk.
Erbsen: Futterwaare 100—105 Mk Mittelw. 107—112 Mk
Wicken: 92—100 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 26. April.

Getreidebörse. — Weizen loco fester, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 140—162 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 146 Mk.
Roggen loco fest, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. inländ 110 Mk. transit $90\frac{1}{2}$—91 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar, inländischer 111 Mk. unterpoln. 91 Mk. transit 90 Mk.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 39,00 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 26. April.

Weizen unverändert, loco pr. 1000 Kg. rother 134pfd. 164,75 Mk. bez.
Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 126/27pfd. 113,75 bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 41,25 Mk. bez., pro Mai-Juni 41 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. April.

Fonds: fest.		27./4.87.	26./4.87.
Russische Banknoten		178—25	178
Warschau 8 Tage		178	178—80
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		fehlt.	
Polnische Pfandbriefe 5proc.		56—30	56 80
Polnische Liquidationsbriefe		52—20	52
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$proc.		96—80	96—90
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten		160—05	160—10
Weizen gelber:	April-Mai	175—75	175—25
	Mai-Juni	175—50	175
	Loco in New-York	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Roggen	loco	124	124
	April-Mai	124—70	125—50
	Mai-Juni	124—75	125—50
	Sept.-Oct.	129	129—75
Rüböl:	April-Mai	43—60	43—50
	Sept.-Oct.	44—40	44—20
Spiritus:	loco	40	40—20
	April-Mai	39—80	40
	Juni-Juli	40—60	40—70
	August-Sept.	41—90	42—10

Reichs-Discobankto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 27. April. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
26.	2hp	758,8	+ 19,8	SE 1	7	
	9hp	757,1	+ 14,4	SE 2	9	
27.	7ha	768,5	+ 14,5	S 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 27. April 1,95 Meter.

Pommersche 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. $4\frac{1}{2}$ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Eingegangen 3. Uhr Nachmitt.

Berlin, 27. April. Im Abgeordnetenhause werden nach kurzer Generaldebatte einzelne Artikel der kirchenpolitischen Vorlage in dritter Lesung angenommen. Bei Abstimmung über die ganze Vorlage erfolgte Namensaufruf. Im Namen der Mehrheit der Freiconservativen erklärte Stengel die Vorlage wegen der Ordens-Artikel nicht beistimmen zu können, aus Rücksicht auf den Appel des Reichskanzlers würden sie nicht für die Vorlage stimmen, sondern sich jeder Abstimmung enthalten.

Allen Freunden und Bekannten, die bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Vaters

Jòzef Buszczyński

das letzte Geleit gegeben haben, sprechen hiermit den innigsten Dank aus

Thorn, den 27. April 1887

die Kinder.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Leibitsch** Band 1 Blatt 8 auf den Namen des Rentiers **Rudolph Pfundt**, welcher mit **Sophie** geb. **Bona** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Leibitsch belegene Grundstück

am 2. Juni 1887,

Vormittags 9 Uhr e

vor dem unterzeichneten Gricht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 101 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 180,1948 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. März 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung

Das alte Schankhaus Nr. 11 an der **Weichsel**, in der Nähe des Zollkrahnes soll an den **Meistbietenden zum Abbruch** verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 29. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau I festgesetzt, woselbst während der Dienststunden die Verkaufsbedingungen einzusehen sind und die versiegelten Offerten entgegengenommen werden.

Thorn, den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf von altem Lager-Stroh

Freitag, 29. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr

an der Jacobs-Kaserne, Jacobs-Baracke, Leibitscher Thor-Kaserne.

Thorn, den 27. April 1887.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 29. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:
10 Mille Cigarren, 1 Kronleuchter, 1 amerikanische Fleischhackmaschine, 1 Sopha, Spinde, Stühle und andere Möbel
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, 29. April cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:
eine Lebensversicherungs-Police über 1500 Mark der Lebensversicherungs-Gesellschaft Concordia-Cöln
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Grasnutzung auf den ca. 16 Morgen großen Pfarrwiesen wird im ganzen oder getheilt

am Montag, 2. Mai cr.

im öffentlichen Termine von **1—6** Uhr Nachmittag gegen gleich baare Zahlung verpachtet.

Bedingungen sind beim Herrn **Gryczynski** einzusehen.

Der Kirchenvorstand.
Podgorz.

Auktion.

Freitag, den 29. d. Mts. um 9½ Uhr werde ich Altst. Markt und Marienstr.-Ecke, 1 neue leichte Britschke mit doppelten Langbaum versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Da ich von hier wegziehe, muß ich mein Geschäft bis spätestens **1. Juni cr.** auflösen.

Ich verkaufe daher

sämmtliche Artikel

meines Lagers in

Wäsche, Leinen, Bettzeugen 2c.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sigmund Hausdorf.

Das Ceralin und die Ceralin-Präparate

der

Ersten Deutschen Ceralinfabrik Lublinski & Co.

BERLIN N. 20, Prinzen-Alle 28

haben sich durch ihre anerkannt vortrefflichen Eigenschaften einen dauernden Weltruf erworben, weil **der Ceralin-Firniss und das Ceralin für Imprägnir-Zwecke desinficirende, imprägnirende und antiseptische Eigenschaften besitzen,** wie solche bisher unerreicht sind. Beide sind **sichere Präservativmittel gegen Schwammbildung und Rostansätze** und werden **Eisenbahnschwellen, Pfosten, Schleusen, Fischkästen, Böte etc. erfolgreich mit demselben imprägnirt.**

Ceralin für Imprägnirzwecke weder ein Wasser noch Theerproduct, sondern ein effectives Oel, und doch im Preise billiger als alle anderen Imprägnirmittel, findet auch, mit Farbe vermischt, in beliebigen Nuancen als Anstrichsmaterial Verwendung, um den imprägnirten Gegenständen mit dem Conserviren zugleich ein schönes Aussehen zu verleihen.

Ceralin-Firniss übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz den besten Leinölfirniss und ist wesentlich billiger als derselbe; das Anwendungsverfahren ist genau so, wie bei Leinöl-Firniss. Einen ganz besonderen Werth erhält Ceralin-Firniss noch dadurch, dass er neben seiner verschiedenartigen Verwendung sich auch zum Desinficiren von Krankenstuben, Baracken, Kasernen etc. eignet.

Ceralin-Fussbodenlacke, Holz-, Leder- sowie Eisen- und andere Metall-Lacke

preiswürdiger als alle Concurrensfabrikate, trocknen schnell und bewirken elastische und dauerhafte Ueberzüge. Als Nebenproducte **Ceralin-Parquetboden-Wichse** (**Bohnermasse**) dient zum blank Frottiren der Parquettfussböden, sowie garantirt harz- und säurefreie **Maschinen-Oele** und **-Fette.**

Niederlagen befinden sich in fast allen grösseren Farben- und Droguen-Geschäften event. werden solche gern errichtet und beliebe man sich wegen weiterer Auskünfte über Ceralin-Fabrikate an die Fabrik zu wenden oder an Herrn **Hugo Claass.**

Grab-Denkmäler

in grosser Auswahl billigst bei

S. Goldbaum,
Kl. Gerberstr. 21.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.
(Stimmen aus allen Parteien.)

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist **DAS ECHO.**

Das Echo

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.
Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.
Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Gegründet 1832. Die Export.

Pianofortefabrik von C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.

empfiehlt

gerad- und kreuzsaitige

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik,

ebenso

Flügel mit deutscher u. englischer Mechanik

bewährter Systeme.

Harmoniums- und Cottage-Orgeln

unter fünfjähriger Garantie zu coulanten Bedingungen.

Alte Instrumente

werden zu den **höchsten Preisen** in Zahlung genommen nud **Reparaturen** gewissenhaft ausgeführt.

Die Königsberger Thee-Compagnie

Berlin, Leipzigerstraße 82

empfiehlt ärztlicherseits anerkannt vorzügliche Thee-Mischung als **Morgen-Getränk** à **4** und **5** Mark per Pfund.

Verkaufsstellen in allen Städten Deutschlands.

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Wirksamstes Mittel **gegen den echten Hausschwamm**
empfehlen

Gebr. Pichert.

Freitag, 29. Abends 6 Uhr
Bef. □ in II.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier, im Grundstücke

Hohe Straße Nr. 158

eine

Schlosserei

etablirt habe, und bitte ich mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen.

Gustav Gude,
Schlossermeister.

Pelzsachen

werden zur **Aufbewahrung** angenommen bei

O. Scharf,
Kürschnermeister,
— 310 Breite-Straße 310. —

Feine Pariser

GUMMI-ARTIKEL

versendet discret

Lp. Gst. Mertins.

Importeur Paris. Gummi-Artikel

Berlin O. 27

neue 1887er Special - Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Unter Garantie

für reinen **Traubenwein**

empfehle ich

20,000 Ltr.	**83er Weißwein**	à 30, 32, 35 ₰.
40,000 „	**84er** „	à 45, 55, 70 „
50,000 „	**85er** „	à 40, 50, 60 „
30,000 „	**85er Rothwein**	blaßroth à 40 „

Proben nur in Gebinde von 50 bis 100 Liter mit Berechnung der Fässer zum Kostenpreis unter Nachnahme.

Joseph Stern,
Würzburg.

Geübte **Marmor-Schrifthauer** finden dauernde Beschäftigung bei

S. Goldbaum,
Thorn, Kl. Gerberstraße 21.

Lehrlinge

verlangt

Emil Hell, Glasermeister.

Ein **Laufbursche,** zum sofortigen Eintritt, wird von **Georg Wolff** Bromberger Vorstadt gesucht.

Junge Mädchen z. gr. Erlernen der feinen Damenschneiderei können sich melden bei

Albertine Schnur, Modistin,
Brückenstr. 14, 1 Tr.

Geübte Nätherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Culmerstr. 332.

Ein Kindermädchen

wird gesucht. Näheres in der Exped.

Mädchen in Damenschneiderei

geübt, finden dauernde Beschäftigung.

Gromadzinska,
Heiligegeiststraße 201/3 part.

Eine gute

Balkon-Marquise

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped.

Ein billiges möbl. Zimmer

für einen Herrn von sof. zu vermiethen Brückenstr. 25/26 Hof part.

Mocker Nr. 1 ist eine möbl. Wohn. für 1 oder 2 Herren zu verm. auf Wunsch auch Beköst. f. mäß. Preis.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager elegant gebundener

Geschenk-Literatur

in **vorzüglicher** Auswahl bestens empfohlen. Desgleichen

Poesie-Albums,

Karten und Gedenkblätter zur Erinnerung an die Confirmation.

Die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Zur Confirmation!

Eine reiche Auswahl
elegant gebundener Bücher religiösen Inhaltes,
Gedichtsammlungen
Classiker und sonstige Bücher
in billigen und besseren Ausgaben,
sowie

Gratulationskarten

empfiehlt

Walter Lambeck.

„Goldener Löwe"
(Mocker.)

Mailuft! Mailuft! Mailuft!

Sonntag, den 1. Mai cr.

Morgens von **3** Uhr ab

Früh-Concert,

sowie alle folgenden Maisonntage Nachmittag von **4** Uhr ab **Frei-Concert.**

F. Kadatz.

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York,** sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia,** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstädtischer Markt Nr. 161 II.

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Bache 47
1 möbl. Zim. n. Cab. 1 Tr. zu verm.

---

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Ein **Laden** Heiligegeiststr. 172/73 sof. zu verm. **Minna Wieser.**

Die bis dahin von Hrn. Rechtsanw. **Dr. v Hulewicz** zum Bureau benütz. 2 Zim. auf Wunsch a. die ganze 1. Etage ist Culmerstr. 345 v. Oct. cr. zu verm.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Eine große herrschaftliche Wohnung 2. Etage nach dem Neustädt. Markt und Gerechte-Straße belegen, ist zu vermiethen. **J. Kurowski,**
Neustädter Markt 138/39.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

---

1 m. Z. bill. zu verm. Bäckerstr. 212.

Die Bell-Etage

7 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Baderstraße Nr. 56.
Carl Neuber.

Wohnung 3 Zimm. m geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.